



Familie Gustav, Ernie und Marion Abraham Tiengen, Berghausstraße 7

Gustav Abraham

Geb. 1893 in Rust

1933 Emigration nach Frankreich, Gut
Sainte Radegonde

Deportation 1940 nach Gurs

Hat überlebt

Erny Abraham, geb. Stein

Geb. 20.06.1898 in Gitzingen

1933 Emigration nach Frankreich Gut
Sainte Radegonde

1942 Deportation nach Auschwitz
Dort ermordet

Marion Abraham

Geb. 15.01.1925 in Freiburg

1933 Emigration nach Frankreich, Gut
Sainte Radegonde

1942 Deportation Auschwitz
Dort ermordet



*Familie Abraham 1935 in Sainte Radegonde
Foto: Klettgaumuseum, Jüdisches Zimmer*

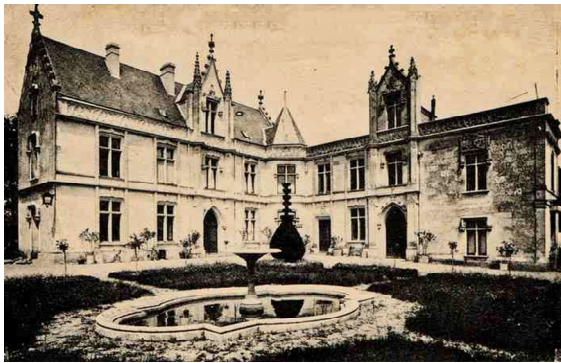
Ernie und Gustav Abraham sind die Eltern von Marion Abraham, die 1925 in Freiburg geboren wurde. Das Ehepaar besaß in Freiburg einen Textilwarenversand, den sie zum 07.05.1931 aufgegeben mussten. Am 01.04.1931 zog die Familie nach Tiengen in die Berghausstraße 7. Hier hatten Sie mit der Familie Moritz Meier nahe Verwandte.

Gustav und Ernie Abraham versuchten in Tiengen einen beruflichen Neuanfang mit einer Handelsvertretung sowie einem Reisedetailgeschäft in Herrenstoffen und Aussteuerartikeln. Sie belieferten Kunden bis nach Karlsruhe. Aufgrund des sich immer mehr ausbreitenden Antisemitismus blieb der Neustart allerdings wenig erfolgreich. Immer wieder mussten ihnen die Eltern aus Freiburg finanziell aushelfen. Nach der Machtübernahme untersagten die Nationalsozialisten den badischen Beamten, weiterhin bei jüdischen Händlern zu kaufen. Mit einem Kundenanteil an Beamten von 90% bedeutete dies den Ruin für die Abrahams. Am 1. Juli 1933 mussten sie ihr Geschäft aufgeben.

Aufgrund der Schikanen der Nationalsozialisten war eine Zukunft in Deutschland für sie hoffnungslos. Im Herbst 1934 verließ die Familie Deutschland. Zusammen mit den Eltern Albert und Lina Abraham, Selma Rothschild, Fanny und Benno Grumbacher und dem Ehepaar Moritz und Martha Meier emigrierten sie über die Schweiz nach Frankreich. Im Dorf Chenehutte-Les-Tuffeaux, bei Angres im Loiretal erwarben sie das Gut „Sainte Radegonde“, ein nach der Französischen Revolution säkularisiertes Frauenkloster, das dem Verfall überlas-

sen worden war. Vieh, Maschinen und Geräte gab es nicht, die Felder lagen schon jahrelang brach und waren verwildert. Der Neustart war eine Herausforderung.

Joseph Weil, ein entfernter Verwandter aus Straßburg, schreibt „dix-huit bouches a nourir“ – 18 Minder (Kinder) waren zu ernähren.



Sainte Radegonde um 1900

Die neuen Besitzer scheuten keine Mühe, Sainte Radegonde wieder zu neuem Leben zu erwecken.

Ab 1935 nahm das Gut jüdische Jugendliche aus Deutschland zur Ausbildung auf, als Vorbereitung auf Kibbuz-Einsätze in Palästina. Auf diese Weise erwarb man sich Schutz und Wohlwollen der französischen Behörden. Sainte Radegonde entwickelte sich zu einem erfolgreichen Projekt.

Mit Kriegsbeginn im September 1939 veränderte sich das Leben in Sainte Radegonde grundlegend. Moritz Meier, Gustav und Karl Abraham wurden als feindliche Ausländer interniert, das Gut beschlagnahmt und unter Zwangsverwaltung gestellt.

Nach dem Einmarsch der Deutschen Truppen in Frankreich lag Sainte Radegonde im deutschen Besatzungsgebiet. Die Bewohner lebten in ständiger Angst und Schrecken. Schikanen, Razzien und Durchsuchungen waren an der Tagesordnung. Ab

Juni 1942 musste der Judenstern getragen werden, in die Reisepässe wurde das rote J eingestempelt, was zu weiteren öffentlichen Demütigungen und böswilligen Verleumdungen führte.

Am 15. Juli 1942 drangen Gestapo-Beamte und französische Gendarmen in Sainte Radegonde ein. Alle jüdischen Bewohner, insgesamt 13 Personen, wurden sofort mitgenommen. Darunter war auch die erst 17 Jahre alte Marion Abraham. Sie wurde, von ihrer Mutter, Ernie Abraham und den Großeltern Albert und Lina Abraham getrennt, auf einen Lastwagen verladen. Ihr Leidensweg führte zunächst nach Angers ins ehemalige Grande Séminaire in der rue Borra. „Am 20. Juli 1942 wurde sie mit insgesamt 824 jüdischen Gefangenen abtransportiert. Um 20:35 Uhr verließ der Transport den Bahnhof von Angers. Ohne Zwischenhalt fuhr dieser erste und einzige Konvoi aus der Provinz direkt nach Auschwitz, wo er am 23. Juli 1942 ankam. Bei der Ankunft wurden 801 Menschen selektiert, 411 Männer und 390 Frauen; 23 Personen – darunter Marion – wurden sofort ermordet. Nur 19 Personen überlebten diesem Transport.“

Am 9. Oktober 1942 wurden auch Ernie, Albert und Lina Abraham durch die Gestapo verhaftet und am 6. November 1942 über das Sammellager Drancy nach Auschwitz deportiert. Dort starben sie ebenfalls in den Gaskammern.

Gustav Abraham, mit Moritz Meier und Karl Abraham in Gurs (im französisch verwalteten Gebiet) interniert, kam mit Hilfe eines französischen Hilfswerkes wieder frei. Dieses beruhte auf einer Initiative von Kardinal Gerlier aus Lyon für rassistisch und politisch Verfolgte.

Einer erneuten Verhaftung konnte er durch die Warnung eines Polizisten entgehen. Eine mutige französische Bauernfamilie

versteckte ihn unter eigener Lebensgefahr bis zur Befreiung Frankreichs durch die Alliierten im Herbst 1944.

Gustav Abraham forschte verzweifelt nach seinen Angehörigen, doch er konnte nur vermuten, dass sie schon 1942 ermordet worden waren. Gewissheit erhielt er nie.

Am 6. Dezember 1946 heiratete er wieder, mit seiner zweiten Frau Edith Abraham, geb. Mendelson, wanderte er im Oktober 1947 aus nach USA, wo ihnen 1948 Sohn Albert Abraham geboren wurde. Bis zum Tode lebte die Familie in Boyertown / Pennsylvania. Gustav Abraham starb 1991, seine Frau Edith 1992.

Der Sohn Dr. Albert Abraham, der sich zwischenzeitlich Albert Abrams nennt, wurde aufgrund seiner medizinischen Forschungen ein bekannter Wissenschaftler.



Marion Abraham am 17.06.1932

Magdalena Bucher, Juni 2012 und Hans Studinger, August 2012

Quelle:

Peter Künzel, "Sainte Radegonde - Traum und Tragik der jüdischen Familie Abraham aus Baden: Rust-Freiburg-Saumur-Auschwitz 1900-1950", Herausgeber: Erhard Roy Wiehn, Hartung Gorre Verlag Konstanz, ISBN-Nr. 3-86628-195-1, 1. Auflage 2008